

MERTEN



MEIN PROJEKT

DEM ALLTAG ENTKOMMEN

AUF ZU NEUEN UFERN

maudrich 

Sie wollen **DEM ALLTAG ENTKOMMEN**, aber es klappt nicht?
Lassen Sie sich vom erfahrenen Projektmanagement-Kursleiter
René Merten zielsicher mit erprobten Tools durch Ihr Vorhaben
leiten.

Egal, ob Sie ein **Sabbatical machen**, Ihre **Weltreise organisieren**
oder auf **Dauer aussteigen** wollen – seine Methoden lassen sich
ideal auf Ihr persönliches Vorhaben anwenden.

Damit klappt es problemlos:

- ❑ Realistische Projektplanung
- ❑ Übersichtliche Strukturierung
- ❑ Dauerhafte Motivation
- ❑ Erfolgreiche Suche von Mitstreitern
- ❑ Konstruktives Risiko- und Krisenmanagement

Blättern Sie rein und starten Sie durch!

“
YOU
CAN
DO
IT
!
”

(Textauszug unkorrigiert)

Inhalt

I Mein Projekt, dessen Management und ich

II Meine Projektplanung – eine Frage der Technik

Ziel und Auftrag – Es beginnt schon vor dem Anfang

Das Ziel festlegen – mehr als eine Absichtserklärung

Mich selbst beauftragen – verbindlich zum „Jetzt geht’s los!“

Ergebnisse und Leistungen – Was soll in welcher Qualität herauskommen?

Die Ergebnisse bestimmen – Zutaten für ein schmackhaftes Mahl

Die Leistungen aufteilen – Was tun in welcher Reihenfolge?

Ressourcen und Kosten – Was kann und will ich wirklich investieren?

Die Ressourcen definieren – Nicht nur Geld und Zeit

Die Kosten berechnen – Wofür reicht mein Budget?

Team und Stakeholder – Das soziale Gefüge nutzen

Das Kernteam – Gemeinsam sind wir stark

Die Projekt-Stakeholder – Wen betrifft das Projekt noch?

Ablauf – mit kleinen Schritten große Sprünge machen

Die Meilensteine – wichtige Etappen auf dem Weg zum Erfolg

Der Balkenplan – ein Wasserfall zum Eintauchen

Gefahren – Stolperfallen erkennen und umgehen

Die Risiken aufspüren und bewerten – Was bedroht das Projekt?

Mit Risiken umgehen – Wirksame Gegenmaßnahmen planen

III Meine Projektumsetzung – nicht nur Pläne abarbeiten

Kultur und Durchführung – der Rahmen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit

Controlling – Was funktioniert und was nicht?

Krisen, Chancen und Abschluss – Stoppen, weitermachen oder beenden?





MEINE PROJEKTPLANUNG

EINE FRAGE DER TECHNIK

Team und Stakeholder – Das soziale Gefüge nutzen

Projekte haben mit Menschen zu tun und leben von diesen. Damit sind diejenigen Personen gemeint, die als direkt **Beteiligte** Zeit, Kraft und manchmal Geld hineinstecken. Das kann der Bekannte sein, der die schriftliche Begründung für Ihren Sonderurlaubsantrag checkt, oder Ihre Nachbarin, die Insider-Branchentipps für Ihre zu gründende Genossenschaftsbank gibt. Diese Beteiligten fungieren als sozialer Zusammenschluss für die Dauer des Projekts. Im privaten Bereich beschränkt sich dies meist auf einen inneren Zirkel von wenigen Personen. Diese haben entweder ein Interesse an Ihrem Vorhaben, weil es sie selbst finanziell weiterbringt oder weil sie Ihnen etwas Gutes tun wollen. Andere sind wiederum nur indirekt oder marginal an Ihrem Vorhaben beteiligt. Denken Sie an Ihren Lebenspartner, dem sie vielleicht für einen bestimmten Zeitraum weniger Aufmerksamkeit widmen können. Die Auswirkungen vorher sachlich zu besprechen, ist eine sinnvolle Sache – sie dann tatsächlich zu erfahren, eine ganz andere! Auch Ihre behördlichen Ansprechpartner sind Projektbeteiligte, z. B. der zuständige Visa-Beamte. Ebenso beteiligt ist der befreundete Inhaber eines Outdoor-Shops, der Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht, auch wenn Sie kein Camping-Zubehör bei ihm kaufen.

„Früher dachte ich: „Mein Projekt“ heißt, ich muss alles alleine machen. Wie bereichernd die Hilfe von anderen ist, habe ich nicht nur in schwierigen Projektsituationen zu schätzen, sondern nebenbei tolle Menschen in einem fremden Land kennengelernt!“

(Theo, 32, ehemals Lehrer einer Polytechnischen Schule)

Projekte scheitern oft daran, dass den Beteiligten nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet wurde oder sie nicht genug Wertschätzung erfahren haben. Das gilt im Bereich von privaten Projekten umso mehr. Dort wird die persönliche Beziehung nicht nur enger sein, sie bildet oft auch die Hauptmotivation, bei Ihrem Vorhaben mitzumachen. Wer keinen Business-Status erhalten und kein großes Geschäft machen kann, möchte zumindest Ihre Wertschätzung spüren und erkennen, was er persönlich vom Erfolg Ihres Vorhabens hat!

Viele private Projekte werden ausschließlich vom Sachinhalt her durchdacht: Starte ich meine Auszeit im Frühling oder Herbst? Soll ich mich in unabhängigen Internetforen informieren oder meinem Bekanntenkreis vertrauen? All dies sind wichtige Fragen, die über Ihren Projekterfolg mitbestimmen – die entscheidenden sind jedoch andere.

Das Kernteam – Gemeinsam sind wir stark

Am Anfang jedes Vorhabens steht die Frage, wie Sie die beteiligten Personen koordinieren: Wen brauchen Sie, wer hilft Ihnen und in welcher Rolle? Das Projekt mag Ihr privates Vorhaben sein, womit Sie sich selbst beauftragt und wovon Sie den größten Nutzen haben – die Projektarbeit ist nie nur privat! Projekte verlaufen auch dann in Teamwork, wenn Sie selbst die meiste Arbeit hineinstecken. Denn erstens motiviert man sich über einen längeren Zeitraum gegenseitig besser als alleine. Und zweitens ist es ganz selten so, dass sämtliche Fähigkeiten, Kompetenzen sowie Zeit- und Energieressourcen in einer Person verkörpert sind.

...

Wenn alle Ergebnisbereiche fix mit ausdrücklichen Zusagen besetzt sind, wählen Sie daraus 3–5 fachlich unterschiedlich ausgerichtete Personen aus. Mit diesen formen Sie Ihr Kernteam. Dieses soll Ihnen sowohl bei fachlichen Tätigkeiten als auch bei schwierigen Entscheidungen helfen, die das Gesamtprojekt betreffen. Auch wenn Sie während des Projekts im Ausland sind oder Herumreisen, sollten Sie mit Ihren Teammitgliedern Kontakt halten. Gemeinsam gehen Sie den ganzen Ablauf durch und beraten die Planung. Es sollte möglichst verschiedenartig zusammengesetzt sein, um sich gegenseitig zu befruchten. So kann das Kernteam das Neue an Ihrem Vorhaben mit verschiedenen „Brillen“ betrachten und Herausforderungen früher erkennen. Bei der Einrichtung Ihres Reiseblogs etwa werden dem Juristen auf der einen und der Programmiererin der Website auf der anderen Seite jeweils andere Dinge auffallen. Darin besteht gerade deren jeweilige Kernkompetenz, die sie ins Team einbringen.

Ihren zukünftigen Teammitgliedern sollten Sie gleich zu Beginn „reinen Wein einschenken“: Teammeetings sowie gegebenenfalls die Koordination von sonstigen Mitarbeitern können einen zeitlichen Mehraufwand bedeuten, der über den fachlichen Input der Teammitglieder hinausgeht. Kein Team kann zu Beginn einen vollständigen Masterplan ausarbeiten, der dann nur noch umgesetzt und eins zu eins abgearbeitet wird. Vielmehr wird es gelegentlich inhaltliche Anpassungen geben, für die Sie das Kernteam brauchen. Face-to-Face-Treffen können zudem Emotionalität aus angespannten Situationen nehmen und den sozialen Spaßfaktor steigern.

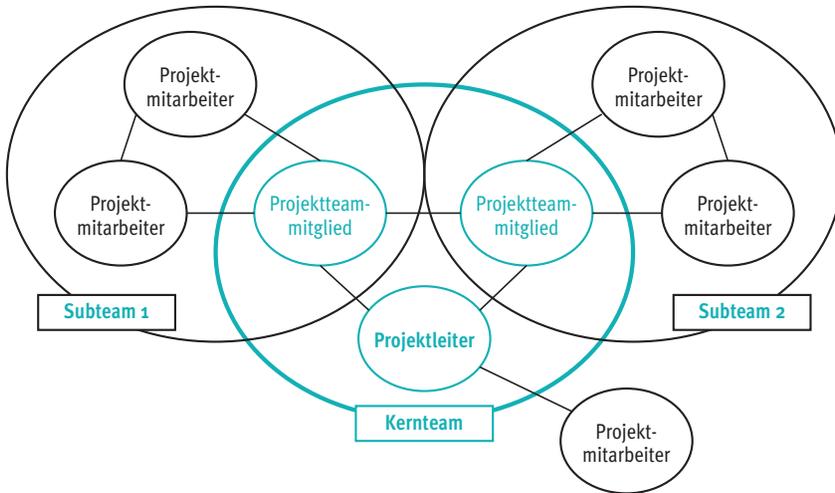
...

“ WE ARE STRONGER TOGETHER ”



Manche Teammitglieder sind eher extrovertierte Menschen, die ihre Teamrolle dementsprechend ausfüllen. Geben Sie ihnen Gelegenheit, vor den anderen kurz deren Sicht auf Ihr Vorhaben darzustellen. Auch für deren Auffassung von der Zusammenarbeit und von besonderen Herausforderungen sollte Platz sein. Vielleicht möchte der potenzielle Mitwanderer Ihrer Reisegruppe etwas zu seinen Pausen- und Ernährungsgewohnheiten sagen? Dann wissen es die anderen Beteiligten auch sofort. Oder aber Ihr Lebenspartner, der Sie bei Ihrem mehrwöchentlichen Auslandsabenteuer unterstützen soll, spricht aus, was er durch das Projekt befürchtet und von den anderen Teammitgliedern erwartet. Einzelne Teammitglieder werden unterschiedliche Bindungen und Wünsche haben. Hier kann es helfen, deren Ängste, Einwände und Herausforderungen ohne Bewertung aufzuschreiben, damit sie sich alle frühzeitig vergegenwärtigen.

...



Die vorherige Rollenaufteilung ist aus mehreren Gründen wichtig:

- ❑ damit alle wissen, welchen Bereich sie „repräsentieren“
- ❑ damit allen klar ist, was von ihnen im Projekt erwartet wird
- ❑ zur Motivation durch einen eigenen Verantwortungsbereich
- ❑ um sich gegenüber ungerechtfertigten Mehraufgaben abgrenzen zu können

Vielleicht kennen Sie das Phänomen, wenn Sie z. B. einmal in einer Abteilung eines Unternehmens gearbeitet haben: Alles, was (im weitesten Sinne) mit der Abteilung zu tun hat, landet auf Ihrem Schreibtisch oder in Ihrem E-Mail-Postfach bzw. dem Ihrer Kollegen. Dann wird begonnen, die Arbeit gleichmäßig unter allen aufzuteilen, obwohl die meisten Kollegen vermutlich schon gut eingedeckt sind ... Deswegen arbeiten Projekte mit Rollen, die eindeutig festgelegte Leistungen erbringen. Das „Teammitglied: Organisation“ etwa soll gerade nicht alles zum Thema Organisation machen, sich womöglich verzetteln und demotivieren. Es ist nur für bestimmte, vorher festgelegte Ergebnisse verantwortlich – nicht weniger, aber auch nicht mehr!

...

Checkliste „Projektteam und Projekt-Stakeholder“:

- ☑ Habe ich alle Ergebnisbereiche (gedanklich) mehrfach personell abgedeckt?
- ☑ Welche 3–4 Personen habe ich mir als Mitglieder meines Kernteams ausgesucht und warum?
- ☑ Habe ich mir ein eindeutiges „Ja!“ zum Projekt von jedem meiner Teammitglieder eingeholt?
- ☑ Sind die Rollen aller Teammitglieder klar voneinander abgegrenzt und deren Inhalte in Wort und Bild schriftlich festgehalten?
- ☑ Haben alle Teammitglieder meine Rolle als Projektleiter verstanden?
- ☑ Fühle ich mich in meiner Rolle als Projektleiter akzeptiert?
- ☑ Ist die Verantwortung für alle Arbeitspakete unter den Teammitgliedern aufgeteilt?
- ☑ Habe ich Stakeholder identifiziert und mich in deren Sichtweise hineinversetzt?
- ☑ Ist der mögliche Einfluss der Stakeholder klar und mit Maßnahmen flankiert?

”
Die Frage ist nicht, ob man muss oder kann.
Die Frage ist ob und was man wirklich will.
“